

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wollenburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirften.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Benig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Ortshäften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. C., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 179.

Sonnabend, den 3. August

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 2. August, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 758 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 20° C. (Morgens 8 Uhr + 20° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 72%. Thaupunkt + 15° C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 9,5 mm.
Daher Witterungsaussichten für den 3. August: Meist bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen.

Waldenburg, 2. August 1901.

Der frühere preussische Kultusminister Dr. Boffe ist am Mittwoch Mittag in Berlin gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich um Preußen und um das deutsche Reich große Verdienste erworben hat. Dr. Boffe war ein Staatsmann von nicht geringer Befähigung, eine Autorität auf dem Gebiete des gesammten höhern Verwaltungs-Wesens. Als Director im Reichsamte des Innern hat Dr. Boffe die ersten Arbeiter-Versicherungs-Gesetze, das Unfall- und das Krankenversicherungs-Gesetz, in die Wege geleitet und mit unermüddlicher Ausdauer sich an der Ausarbeitung der verschiedenen Entwürfe betheilig, die notwendig waren, ehe die Gesetze im Parlament zur Verabschiedung gelangten. Bekannt sind die hervorragenden Verdienste, die sich Dr. Boffe um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches erworb, als er in seiner damaligen Eigenschaft als Staatssekretär des Reichsjustizamts den Vorsitz in der für dieses Werk eingesetzten Commission führte.

Seine bedeutendsten Thaten als preussischer Kultusminister, als Nachfolger des Grafen von Zedlitz-Trützschler, stellen das Lehrers- und das Pfarrer-Besoldungsgesetz dar, die unter seiner Leitung trotz der größten Schwierigkeiten glücklich durchgeführt wurden. Die Interessen der Geistlichen und der Lehrer hat er als aufrichtiger Freund und Berather bis an sein Lebensende vertreten. Mit unermüddlichem Eifer ist Boffe allezeit bestrebt gewesen, der Schule einen ausgeprägt christlichen Charakter zu mahnen, und dafür wird er von dem ganzen deutschen Volke, wo immer christliche Herzen schlagen, in treuer und dankbarer Erinnerung behalten werden. Als markantes Beispiel dafür, wie der Berewigte dachte, von welcher tiefen nationalen und christlich-idealen Anschauungsweise er besetzt war, mögen folgende Stellen aus einer bedeutenden Rede dienen, die der Minister bei der 150-jährigen Jubelfeier des Volksschullehrer-Seminars in Köpenick gehalten hat:

„Man hat unser preussisches Vaterland das Land der Schule genannt. Vor andern Herrschern haben zuerst unsere Hohenzollernfürsten den grundlegenden und unvergleichlichen Werth erkannt, den gute Schulen und insbesondere gute Volksschulen für ein Land und für die Erziehung eines freien, charaktervollen, tüchtigen, tapfern, einsichtigen und umsichtigen Volkes haben. Ich weiß sehr wohl, daß andere den Schwerpunkt preussischer Größe anderswo suchen, insbesondere in der Armee. Und sie haben nicht unrecht. Aber es wäre eine bedauerliche Kurzsichtigkeit, wenn sie den engen Zusammenhang unsers nationalen Heeres mit der Schule außer Augen lassen oder gar leugnen wollten. Die allgemeine Schulpflicht steht in engster Wechselwirkung mit der allgemeinen Wehrpflicht. Beide gehören zusammen. Aus beiden ist die Stellung erwachsen, die Preußen in Deutschland und Deutschland im Rathe der Völker einnimmt.“

„Wir können nicht sagen, was uns die Zukunft bringen wird. Aber eines wissen wir sicher: leichter als im 19. Jahrhundert wird die Generation, die ins 20. Jahrhundert übertritt, es nicht haben. Jeder, der mit offenen Augen in den wogenden Kampf der Zeit blickt, muß sich sagen, daß wir uns von der stillen Behaglichkeit unserer Väter, wie etwa in den ersten drei Jahrzehnten nach den Freiheitskämpfen, immer mehr entfernen. Zwar hat Gott unser Volk reich gesegnet; aber unter den Fittichen des starken deutschen Aars wogt der heiße Kampf um die Schule. Unverzagt und

freudig wollen wir ihn aufnehmen. Aber den Sieg behalten wir nur, wenn wir alle, auch die Lehrer aller Grade, ihre volle christliche, ganze Persönlichkeit einsetzen für die Mitarbeit an den großen Aufgaben, die vor uns liegen. Nur wenn jeder seine Schuldigkeit thut, wenn alle Lehrer auf dem ewigen Grunde des göttlichen Wortes Fuß fassen und, tief eingewurzelt im Evangelium, sich durchbringen lassen von dem alten preussischen Pflichtgefühl, dem schönen Erbe unsrer Väter, — nur dann wird es uns gelingen, ein Geschlecht zu erziehen, das fähig ist, den Stürmen der Zeit zu trotzen und in der Liebe zu König und Vaterland ein glückliches und auf unerforschlichen Rechtsgrundlagen gefestigtes Vaterland zu tragen bis in den Tod.“

Auch als Schriftsteller hat sich Boffe vielfach betheiligt. Seine socialpolitischen und nationalöconomischen Werke sind gründlich und sachlich gearbeitet, seine feuilletonistischen Arbeiten, z. B. die Schilderungen, die er über seine Fahrt nach Palästina als Gast des Kaisers veröffentlichte, verrathen einen edeln Geschmack und eine herzerquickende Gemüthsstärke. Seine Umgangsformen waren gewinnend und liebenswürdig. Er hatte viele dankbare Freunde, aber keinen Feind. Sein Hinscheiden wird überall in Deutschland aufrichtig betrauert werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird mitgetheilt, daß der Monarch die Rückfahrt angetreten hat; die Nacht „Hohenzollern“ ging am Donnerstag von Wolde nach Bergen, das südlicher liegt, in See. Am Mittwoch hatte Se. Majestät Vorträge gehört.

Der Empfang des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee durch den Kaiser wird, wie der „Hbg. Corr.“ bestätigen kann, bereits am 8. August vormittags 10^{1/4} Uhr an der St. Pauli-Landungsbrücke in Hamburg stattfinden. Die Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten werden deshalb mit beschleunigter Eile betrieben. Unter anderm wird, da die Kaiserjacht „Hohenzollern“ sehr hoch liegt, eine hohe und breite Brücke hergestellt, die von Deck der „Hohenzollern“ nach den St. Pauli-Landungsbrücken führt. Auf Befehl des Kaisers werden in Hamburg sämtliche Generale anwesend sein, die unter der Generalinspektion des Grafen Waldersee gedient haben. Um 1 Uhr findet im großen Festsaale des Rathhauses das vom Senat veranstaltete Frühstück statt.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's und des Zaren erfolgt, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilen kann, am 10. September in Danzig. Tags darauf findet große Flottenparade zu Ehren des Zaren statt, am 12. und 13. werden Flottenmanöver im Beisein des Zaren abgehalten.

Kronprinz Wilhelm hat, gleichwie der Kaiser, in seiner Eigenschaft als Großgrundbesitzer Schlesiens einen namhaften Betrag gespendet zu der in Glatz geplanten Errichtung eines Denkmals für den General Grafen Friedrich Gökens, den ruhmvollen Verteidiger Schlesiens während der Unglücksjahre 1806/7. Auch Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Weimar und Erbprinz Bernhard von Meiningen machten Zuwendungen.

Die Landgräfin Anna von Hessen, geborene Prinzess von Preußen, ist nach dem „Rhein Kur.“ in Fulda im Geheimen zum Katholicismus übergetreten. Die Berliner „Post“ bemerkt zu diesem Uebertritt: Die

Nachricht wird umso mehr Aufsehen erregen, als die Landgräfin durch Geburt und ihre Verheirathung zwei Häusern angehört, die mit der Geschichte der Reformation und des Protestantismus auf das Engste verknüpft ist. Die Landgräfin, die 65 Jahre zählt, ist eine Tochter des Prinzen Karl und eine Schwester des als Feldherrn berühmt gewordenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Sie vermählte sich am 26. Mai 1853 mit dem inzwischen verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Der Landgraf Friedrich, der 1888 im Alter von 34 Jahren auf einer Weltreise erkrankt, der jetzige Landgraf Alexander Friedrich, der völlig erblindet ist und in der Musik seinen Trost sucht, Prinz Friedrich Karl, Gemahl der Prinzessin Margarethe, Schwester des Kaisers, sowie die Erbprinzessin von Anhalt-Deffau und die mit dem Freiherrn von Vincke vermählte Prinzessin Sibylle.

Wie die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt, soll der sächsische Geh. Finanzrath Dr. Rüger als Referent für den Zolltarifentwurf im Bundesrathe ausersehen sein. Die „Deutsche Tagesztg.“ nennt den Regierungsentwurf halbe Arbeit und hofft, daß im Reichstag ganze Arbeit gemacht werden und eine wesentliche Erhöhung der Zollsätze über die Positionen des Tarifentwurfs hinaus erfolgen werde. Im „Vester Lloyd“ werden die Beweggründe auseinandergesetzt, die den Reichskanzler zur Festsetzung der neuen Zolltarife bewogen haben. Es sind die natürlichen; die Rücksichtnahme auf den Bauernstand und auf den Reichstag, dessen Mehrheit nun einmal eine Erhöhung der Zollsätze fordert.

Liebnechts Sohn, der Rechtsanwält Dr. Karl Liebknecht, ist in einer socialdemokratischen Parteiconferenz als socialdemokratischer Candidat für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Potsdam-Osthavelland nominirt worden. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, sagt das Sprichwort, das in dem vorliegenden Falle durchaus recht hat. Beide Söhne des verstorbenen Führers der socialdemokratischen Partei suchen es ihrem Vater in der Bekämpfung der bestehenden Verhältnisse nicht nur gleichzutun, sondern ihn noch zu übertreffen.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages wird der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge in den nächsten Tagen in einer zu Berlin stattfindenden Versammlung Stellung zum Zolltarifentwurf und über die Einberufung der Vollversammlung des Handelstages berathen. Der Ausschuß des Handelsvertragsvereins beschloß einstimmig, einen Aufruf zu erlassen und zum Kampf gegen den „die wirtschaftliche und politische Machtstellung unsers Vaterlandes und die Lebensinteressen weitester Kreise bedrohenden Zolltarif“ aufzufordern.

Oesterreich-Ungarn.

Dem verstorbenen ungarischen Minister Desider v. Szilagy, dessen Begräbniß auf Staatskosten erfolgt, widmet die „Nordb. Allg. Ztg.“ einige herzliche Worte, in denen sie hervorhebt, daß das jähre Hinscheiden des Ministers auch in den politischen Kreisen Deutschlands lebhaft Theilnahme erwecke.

Frankreich.

Mit einem Grenzzwischenfall beschäftigte sich dieser Tage die Strafkammer von Nancy in Frankreich. Zwei junge französische Arbeiter besudelten einen deutschen Grenzpfehl und den auf diesem angebrachten Adler in unflätiger Weise. Die deutsche Behörde verlangte die Bestrafung der Thäter, und die Strafkammer von Nancy verurtheilte beide Sünder zu je 1 Monat Gefängniß. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé